

Porträt der Stiftung LebensBlicke – Früherkennung Darmkrebs



LebensBlicke

Stiftung Früherkennung Darmkrebs

*Eine Bürgerinitiative
mit Langzeitwirkung
in Deutschland*

notiert von
Prof. Dr. Jürgen F. Riemann, FACP

Es hat lange gedauert, bis uns Ärzten bewusst wurde, dass wir etwas gegen die Geißel Darmkrebs tun müssen und auch können. 1993 hatte eine Publikation von Winawer Aufsehen erregt (1). Er konnte zeigen, dass bei konsequenter Entfernung von Darmpolypen einige Jahre später Darmkrebs-Neuerkrankungen gegenüber einer Kontrollgruppe deutlich geringer auftraten.

Diese Meilenstein-Publikation war Anlass zu ersten „Petersberger Gesprächen“ mit Krankenkassen mit der Absicht, die seit 1977 geltende Regelung mit dem g-FOBT (Red.: Test auf okkultes Blut im Stuhl) zur Darmkrebsfrüherkennung zu verbessern.

1996 wurde mit den Krankenkassen das Bayerische Modellprojekt aufgelegt. Es hatte zum Ziel, analog zu Erfahrungen in den USA, Öffentlichkeitsarbeit für die Darmkrebsprävention zu organisieren. Unterstützt durch die Deutsche Krebsgesellschaft und die Deutsche Krebshilfe, waren damals die kassenärztliche Vereinigung Bayerns und viele Medien mit im Boot. Zusätzlich zu konsequenter Öffentlichkeitsarbeit wurde die Koloskopie nach positivem Stuhltest besser vergütet. Und in der Tat: Es zeigte sich eine deutlich größere Akzeptanz des bis dahin angebotenen g-FOBT. Aber wie so oft, wenn Werbung abflaut, flaute auch hier nach 3 Jahren gleichzeitig die Wirkung ab. Immerhin: Diese Meilenstein-Aktion hat den Weg gewiesen und wurde daher damals mit der Ernst-von-Leyden-Medaille ausgezeichnet.

All diese Entwicklungen führten **1998 zur Gründung der Stiftung LebensBlicke-Früherkennung Darmkrebs** in Ludwigshafen. Persönlichkeiten aus Wirtschaft (Dr. Wolfgang Fliess, KPMG), Pharmabranche (Herbert Hein, Röhm Pharma) waren

zusammen mit Prof. Riemann die Gründer; weitere Interessenten konnten dafür gewonnen werden. Die Stadt Ludwigshafen war ebenfalls ein wichtiger Motor. Die Deutsche Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS) trug maßgeblich zur Erstfinanzierung der Stiftung bei. Darmkrebs stellte in dieser Zeit bei Frauen und Männern in Deutschland die zweithäufigste Tumorerkrankung dar. Die Stiftung formulierte damals die Vision, bis ins Jahr 2020 die Zahl der Darmkrebstoten zu halbieren.

Wichtigste Mottos waren „Hinschauen hilft“ (symbolisiert durch das Logo!) und „Vermeiden statt leiden“. Das Logo „Auge mit Darm“ (Abb. S. 36) geht auf eine initiale Zusammenarbeit mit den Burda-Medien zurück. Beim ersten Journalistentreff war für den Burda-Verlag Frau Dr. Christa Maar dabei, die 2001 nach dem Tode ihres Sohnes die eigene Felix Burda Stiftung ins Leben gerufen hat.

In den 20 Jahren seit Gründung hat die Stiftung LebensBlicke mit vielen Aktivitäten die Öffentlichkeit für das Thema Darmkrebs und für die Vorsorge sensibilisiert. Es war nicht abzusehen, welche besondere Rolle diese als Bürgerinitiative gestartete Stiftung in Fragen des Darmkrebsscreenings in Deutschland spielen würde. **Sie gab sicher mit den Anstoß für das 2002 in Deutschland eingeführte bimodale opportunistische Darmkrebsscreening mit dem g-FOBT ab 50 Jahren bei jährlicher Wiederholung und der Vorsorgedarmspiegelung ab 55 Jahren mit Wiederholung nach zehn Jahren bei unauffälligem Erstbefund.**

Die Koloskopie war gebunden an Qualitätskriterien u.a. an eine Dokumentation, die vom Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland (ZI) in einem Register zusammengetragen wurde. Diese Kombination war bis dato in Europa einmalig.

In den ersten zehn Jahren wurde die Stiftung von einem sehr aktiven Förderverein (um Dr. Dirk Wuppermann) begleitet. Er war wichtiger Motor für die finanzielle Unterstützung, für Werbemaßnahmen und für eigene Aktionen, die den Stiftungsgedanken umsetzen sollten. Auf seine Initiative gehen viele Aktivitäten wie Charity-Veranstaltungen, wissenschaftliche Symposien, die Teilnahme einer Mannschaft der Stiftung LebensBlicke am Mannheimer MLP-Marathon und vieles andere mehr zurück. Eine von der Stiftung initiierte und viel beachtete Allensbach-Umfrage 2008 konnte erstmals zeigen, dass viele Menschen über das Darmkrebs-Screening informiert waren und dass ca. 50% der Berechtigten bereits koloskopiert worden sind ⁽²⁾, viele aus Gründen einer medizinischen Indikation z.B. Bauchschmerzen.



Ein großes Netz von Regionalbeauftragten bildet das Rückgrat der Stiftung LebensBlicke. Heute sind in nahezu allen mittleren und großen Städten Deutschlands Ärztinnen und Ärzte sowie Apotheker für die Stiftung tätig; jedes Bundesland hat einen Fortbildungskordinator.

Alle Aktivitäten sind darauf ausgelegt, das Thema Darmkrebsprävention durch Veranstaltungen, Kontakte und durch Pressearbeit kontinuierlich, nicht nur im Darmkrebsmonat, auf der Tagesordnung zu halten.

Abb.: Übersicht der Regionalbeauftragten in Deutschland

Jährliche Pressekonferenzen zum Darmkrebsmonat März, über 16 Jahre geleitet von Ludwigshafens OB Dr. Eva Lohse, später auch Städtetags-Präsidentin, waren Garant für die bundesweite Aufmerksamkeit. **Prominente Persönlichkeiten haben jedes Jahr die Schirmherrschaft übernommen, zuletzt der Baden-Württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann.**

Die Stiftung hat sich auch schon sehr früh mit der betrieblichen Darmkrebsvorsorge befasst. Eine große Studie in der BASF (Prof. Andreas Zober, Dr. Stefan Webendörfer) hat seinerzeit die Blaupause entwickelt, **nach der betriebliche Darmkrebs-Früh-erkennung heute in vielen großen, mittleren und sogar kleinen Betrieben angeboten werden kann** (3).

Die Stiftung LebensBlicke konnte in 20 Jahren viele Persönlichkeiten aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens dafür gewinnen, als Befürworter die Ziele der Stiftung

zu unterstützen und zum Teil auch über das eigene Darmkrebscreening zu berichten. Der erste Befürworter war der langjährige Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Manfred Rommel. Befürworter aus der Fußballwelt wie André Schürrle, aus der Comedian-Szene wie Bülent Ceylan und oder Chako Habekost, aus der jüngeren Politiker-Generation wie Daniel Günther und Armin Laschet gehören ebenso dazu wie aus der Wissenschaftsszene Prof. Harald zur Hausen, Nobelpreisträger für Medizin, und Prof. Michel Baumann, Leiter des DKFZ in Heidelberg.

Bekannt und sehr akzeptiert sind die LebensBlicke-Symposien wegen der gewohnt hochkarätigen Referenten und der immer aktuellen Themen. Sie sind seit vielen Jahren beim deutschen Internistenkongress, beim nationalen Krebskongress, bei der Jahrestagung der Viszeralmedizin sowie bei der Deutschen Gesellschaft für Endoskopie und bildgebende Verfahren integriert.

Abgerundet wird die Informationsverbreitung der Stiftung durch die seit 2013 gebündelte Internetpräsenz (www.lebensblicke.de) mit nationaler und internationaler Ausstrahlung und ca. 140.000 Klicks und 1,5 Millionen Websiteaufrufen pro Jahr.

Die Stiftung hat seit 2008 sehr erfolgreich politisch präsent im Nationalen Krebsplan der Bundesregierung mitgewirkt (4). Prof. Dr. J. F. Riemann, Vorstandsvorsitzender, ist Sprecher der Arbeitsgruppe „Weiterentwicklung der Darmkrebs-Früherkennung“.



Abb. (v. rechts: Tom Buhrow (WDR-Intendant) Stefan Grüttner Gesundheitsminister Hessen, Preisträgerin Frau Prof. Ulrike Haug, Prof. Dr. Peter Albers DKG und Prof. Riemann, ganz links)

Diese Arbeitsgruppe hat maßgeblich zum Krebsfrüherkennungsregistergesetz (KFRG) beigetragen, das, 2013 politisch verabschiedet, vermutlich in 2019 in Kraft tritt. Damit wird ein Paradigmenwechsel vom opportunistischen Screening hin zu einem bundesweiten bevölkerungsbezogenen organisierten Einladungsverfahren vollzogen. Auf ihre Arbeit ist auch die Einführung des deutlich empfindlicheren immunologischen Stuhltests an Stelle des g-FOBT in die Regelversorgung zurückzuführen, der seit dem 1. April 2017 ausgegeben wird. Eine jährlich tagende Steuerungsgruppe prüft die Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen. Die Stiftung hat in zahllosen Studien gezeigt, dass sie für seriöse wissenschaftliche Arbeit steht. Sie war ganz wesentlich mitbeteiligt an der vom Bundesgesundheitsministerium

unterstützten FAMKOL-Studie (Abb. S. 40), bei der erfolgreich untersucht wurde, inwieweit die Qualifikation von medizinischem Fachpersonal zu einer verbesserten Information von Angehörigen von Patienten mit Darmkrebs beiträgt (risikoadaptierte Früherkennung).



Die Stiftung war auch Schirmherrin vieler Studien wie der Dachs- und der KolosSal-Studie, die vom DKFZ (Prof. Dr. Hermann Brenner) durchgeführt wurden. Zahlreiche Stipendiatinnen und Stipendiaten, die an für die Stiftungsarbeit wichtigen wissenschaftlichen Fragestellungen arbeiten, werden unterstützt. Die Stiftung ist seit Jahren Partner des Darmkrebspräventionspreises, der zusammen

mit der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Krebsstiftung ausgelobt wird (Abb. S.40). Mit dem neu geschaffenen Ernst-von-Leyden-Preis wird beim Kongress Viszeralmedizin das beste Abstract zur Darmkrebsprävention ausgezeichnet.

Weitere Informationen zum Autor dieses Beitrages:



Prof. Dr. J. F. Riemann, ehem. Direktor der Med. Klinik C am Klinikum Ludwigshafen, Vorstandsvorsitzender der Stiftung LebensBlicke Schuckertstr. 37 67063 Ludwigshafen riemannj@garps.de

2018 feiert die Stiftung ihr 20-jähriges Bestehen.

Alle Aktivitäten haben über die Jahre zu einer signifikanten Senkung nicht nur der Neuerkrankungsrate, sondern auch der Sterberate an Darmkrebs beigetragen (5).

Das KFRG wird sicher zu einem erhöhten Informationsbedarf der Menschen gerade durch Hausärzte und Magen-Darmspezialisten führen. So nimmt es nicht wunder, wenn auch in den nächsten Jahren gerade von Organisationen wie der Stiftung LebensBlicke noch viel zu erwarten sein wird. Es ist viel erreicht worden, das Ziel aber, Darmkrebs als eine Geißel der Menschheit zu besiegen, noch nicht. ■

(Quellen: Abb. von der Stiftung gestellt.)

Literatur:

- (1) Winawer SJ, Zauber AG, Ho MN et al., Gastroenterology 1993; 329:1977-1981
- (2) Wuppermann D, Wuppermann U, Riemann JF, Z Gastroenterol 2009; 47:1132-1136
- (3) Webendörfer S, Messerer P, Eberle F et al., Dtsch Med Wschr 2004;129:239-243
- (4) Riemann JF, Maar C, Betzler M; Z Gastroenterol 2011;49:1428-1431
- (5) Brenner H, Schrotz-King P Holleccek B, Dtsch Arzteztbl Int 2016;113:101-106

Die Redaktion der „Aktuellen Gesundheitsnachrichten“ gratuliert der Stiftung „LebensBlicke Früherkennung Darmkrebs“ zu 20 Jahren erfolgreicher Arbeit.